

**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film  
**Herausgeber:** Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst  
**Band:** 36 (1984)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Falsche Wirkung der "richtigen" Politik  
**Autor:** Jost, Christian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-932437>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

len Film in Basel nicht mehr einfach seinem Schicksal überliess. Insbesondere bedeuteten mir die eingehenden, mit Sachkenntnis und Einfühlungsvermögen geschriebenen Filmbesprechungen von *Bruno Jaeggi* viel. Sie erschlossen mir neue Aspekte – Luigi Comencini, den afrikanischen Film und anderes. Nun sind sie von einem Tag auf den andern aus dem Feuilleton verschwunden... Ich erhebe Einspruch als Filmfreund, BaZ-Abonnent und Leser. Wie ist so etwas möglich? Auch sonst wird Film wieder klein geschrieben. Die Filmbesprechungen werden immer seltener, die Kurzkritiken immer kürzer (am Schluss wird man sich mit Sternlein genügen müssen). Über Leo Hurwitz wurde man erst orientiert, als der Zyklus schon fast gelaufen war. Kritische Hinweise auf Filme im Fernsehen (im Medienteil) fehlen ganz.

Ich hatte mich gefreut über die Rückkehr Reinhardt Stumms ins Basler Feuilleton (wie ich seinerzeit seinen freiwillig-unfreiwilligen Weggang bei den *Basler Nachrichten* bedauert habe) und einige Erwartungen damit verbunden. Sie haben sich nun leider in einige Enttäuschungen verkehrt.

Huldrych Blanke

### **Falsche Wirkung der «richtigen» Politik**

*Zur Filmkritik «Under Fire» von Franco Messerli in ZOOM 3/84*

Zuerst vielen Dank für deine politisch fundierte Filmbesprechung. In einem Punkt kann ich allerdings nicht mit dir einig gehen. Du argumentierst mit einem Zitat von Costa Gavras: Ein Film, der politisch auf der «richtigen» Seite steht (d.h. für Unterdrückte und Ausgebeutete Stellung bezieht), dürfe sich nach den Sehgewohnheiten eines grossen Publikums richten.

In «Under Fire» heissen diese Sehgewohnheiten: Spannungsdramaturgie,

Love-Story, verharmlosend eingesetzte Musik, stereotype Geschlechterrollen sowie personifizierte Politik. Dies sind alles Mittel, die die im Film dargestellte politische und medienpolitische Wirklichkeit verfälschen. Die Wirkung einer solchen filmischen Umsetzung auf den Zuschauer ist nicht emanzipatorisch (auch wenn die «richtige» Politik propagiert wird). Diese Sehgewohnheiten betonieren Vorurteile und verschleiern Zusammenhänge: Politik wird allein von Personen gemacht, wirtschaftliche und soziale Bedingungen sowie internationale Machtinteressen werden nicht berücksichtigt. Männer dominieren, Frauen sind Dekor. Durch den Musikeinsatz werden Gewalt und Krieg konsumierbar und so weiter.

All dies macht die «richtige» politische Aussage des Films zunichte. Was nützt es, einen Zuschauer von der «richtigen» Seite zu überzeugen, wenn dies durch Verstärkung von Vorurteilen und Verfälschung der Wirklichkeit geschieht? Dass Regisseur Roger Spottiswoode einen kritischen und engagierten Film machen wollte, bezweifle ich nicht, doch das Resultat ist das Gegenteil seiner Absicht (nämlich Systemerhaltung). Und somit steht für mich der Film «Under Fire» auf der «falschen» (politischen) Seite. Denn Ideologie hat sehr viel mit filmischen Formen zu tun.

Nachbemerkung: Diese Problematik ist auch für den Schweizer Film von aktuellem Interesse. Die Tendenz einiger renommierter Filmemacher zum Euro-Film und der immer lautere Ruf nach publikums- und marktgerechten Formen bestätigen dies. Ein Beispiel für diese These ist Thomas Koerfers «*Glut*». Auch dieser Film übernimmt die Sehgewohnheiten der Zuschauer (mit Ausnahme der Spannungsdramaturgie) und verliert seinen kritischen Anspruch. Das beste Gegenbeispiel ist Bernhard Gigers neuer Film «*Der Gemeindepräsident*»: Kritisches Thema und filmische Umsetzung ergänzen sich (und das Budget ist sechsmal kleiner!). Das macht mich optimistisch in der allgemeinen Krisenstimmung.

Christian Jost